



Die Gründer des „Studienfonds OWL e. V.“ (v. l.): Prof. Martin Christian Vogel, Prof. Dr. Dieter Timmermann, Prof. Tilmann Fischer, Prof. Dr. Reiner Körfer, Prof. Dr. Beate Rennen-Allhoff, Prof. Dr. Nikolaus Risch und Volker Zerbe. Nicht auf dem Foto: Prof. Dr. Klaus Töpfer.



PUZ: Herr Risch, Sie vertreten als Vorsitzender des „Studienfonds OWL e. V.“ fünf Hochschulen mit insgesamt 45 000 Studierenden. Was ist das Ziel dieses Fonds auch und besonders vor dem Hintergrund, dass ab dem Wintersemester 2006/2007 Studienbeiträge in Höhe von 500 Euro pro Semester eingeführt werden?

Risch: Wir starten mit dem Studienfonds OWL eine bundesweit bislang einmalige Initiative, um beizutragen, dass jeder, der geeignet und motiviert ist, ungeachtet der sozialen Herkunft und der finanziellen Lage in OWL studieren kann. Ganz wichtig ist es uns, besonders begabte Studierende für OWL zu gewinnen. Wir bauen darauf, mit unseren Zielen Privatpersonen und Unternehmen zu motivieren, sich in diesem Sinne gesellschaftlich zu engagieren und Studierende in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung zu fördern. Denn wir brauchen in der Region und in Deutschland sehr gut ausgebildete junge Studierende und Absolventen, um den globalen Herausforderungen auch zukünftig gewachsen zu sein.

PUZ: Wie sieht diese Förderung aus?

Risch: Das Konzept des Studienfonds OWL umfasst drei Säulen der Studienförderung und Studienfinanzierung: Stipendien, PraxisSchecks der Wirtschaft und Studienförderliche Jobs.

PUZ: Bleiben wir zunächst bei den Stipendien. Woher kommen diese und wer oder was wird damit unterstützt?

Risch: Der Studienfonds OWL wirbt beispielsweise von privaten Förderern, Alumni, Institutionen und Arbeitgebern Spenden ein und finanziert damit Stipendien. Gefördert werden sollen besonders begabte Studierende, aber auch Studierende mit besonderer Bedürftigkeit. Eine Gruppe von fünf Studierenden

Interview mit dem Rektor der Universität Paderborn

Hochgesteckte Ziele zur Unterstützung von Studierenden

Der „Studienfonds OWL e. V.“ wurde am 6. Juni 2006 in der Hochschule für Musik Detmold gegründet. Der Vorstand besteht aus der

Rektorin und den Rektoren der fünf beteiligten staatlichen Hochschulen in Ostwestfalen-Lippe: Prof. Dr. Nikolaus Risch, Universität Paderborn, Prof. Dr. Dieter Timmermann, Universität Bielefeld, Prof.

Tilmann Fischer, Fachhochschule Lippe und Höxter, Prof. Dr. Beate Rennen-Allhoff, Fachhochschule Bielefeld und Prof. Martin Christian Vogel, Hochschule für Musik Detmold. Weitere Gründungsmitglieder sind Prof. Dr. Reiner Körfer, international bekannter Herzchirurg und

Volker Zerbe, einer der weltbesten Handballspieler. Seinen Beitritt zugesagt hat Prof. Dr. Klaus Töpfer, langjähriger Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP). Zum Vorsitzenden wurde Prof. Risch gewählt, das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden hat Prof. Fischer übernommen.



Katja Urhahne ist Geschäftsführerin des „Studienfonds OWL e. V.“.

(eine(r) pro Hochschule) wird dem Vorstand regelmäßig Fördervorschläge unterbreiten. Hierbei geht es darum, Studierende zu identifizieren, die nicht über die in den Hochschulen verabschiedeten Studienbeitragsatzungen geregelten „Härtefälle“ von Beitragszahlungen befreit werden und daher eine Förderung durch den Studienfonds OWL verdienen.

PUZ: Und was hat es mit den Praxis-Schecks der Wirtschaft auf sich?

Risch: Wir möchten Unternehmen gewinnen, die den Studierenden Praktika anbieten und die Entwicklung dualer Studiengänge fördern. Dadurch sollen der Kontakt zwischen Studierenden und Wirtschaft intensiviert und die Berufschancen der Studierenden positiv beeinflusst werden.

PUZ: Sie haben als letzte Säule des Modells die Studienförderlichen Jobs angesprochen. Inwieweit werden dabei die Hochschulen mit ins Boot genommen?

Risch: Voll und ganz, wir sind sogar auf sie angewiesen. Die Hochschulen finanzieren über die Einnahmen aus den Studienbeiträgen u. a. studentische Jobs an den Fakultäten.

Der verstärkte Einsatz der Studierenden als Mentoren, Tutoren und Teaching Assistants soll die Qualität der Lehre verbessern, zugleich Studierende in besonderer Weise studienfachnah qualifizieren und einen Beitrag zu einem zügigen Studienabschluss leisten. Das zeitraubende „Jobben“ fernab vom Studienfach soll zumindest reduziert werden.

PUZ: Die Gründung des Studienfonds fand am 6. Juni 2006 statt. Wie können Sie das bisher Erreichte zusammenfassen?

Risch: Am 1.9.2006 hat der Studienfonds OWL mit der Errichtung der Geschäftsstelle und der Besetzung der Geschäftsführung offiziell seine Arbeit aufgenommen. Mit der Geschäftsführerin, Frau Katja Urhahne, hat man eine Person gewonnen, die bestehende Kontakte und Erfahrungen aus der Arbeit an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Wissenschaft mit einbringt. Frau Urhahne hat an der Technischen Universität in Dresden „Internationale Beziehungen“ studiert, anschließend bei der Bertelsmann Stiftung in Gütersloh und zuletzt als Assistentin der Geschäftsleitung beim Maschinenbauunternehmen Lödige Fördertechnik GmbH in Warburg-Scherfede gearbeitet.

Die Eintragung des Studienfonds OWL in das Vereinsregister und die Anerkennung als gemeinnütziger Verein sind erfolgt, d. h. für Zuwendungen können spendenwirksame Bescheinigungen ausgestellt werden. Erste Gespräche mit den Hochschulleitungen und der Geschäftsführung, mit Privatleuten, Institutionen und Firmen wurden geführt. Sie stimmen uns zuversichtlich, dass genügend Resonanz erzeugt werden kann, um die Ziele umsetzen zu können.

PUZ: Wie hoch schätzen Sie den Anteil der Studierenden ein, die in den Genuss der Förderung kommen können?

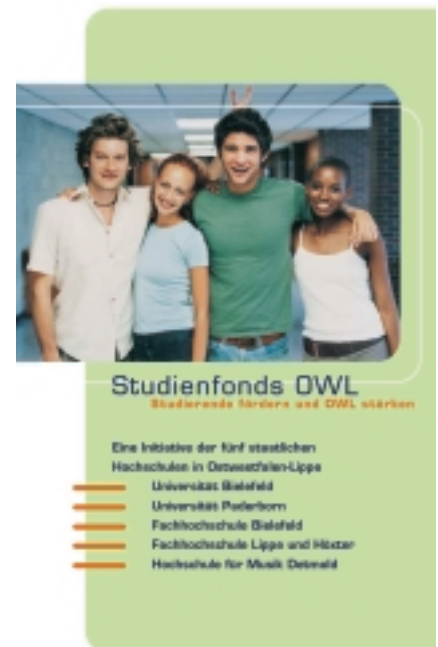
Risch: Ehrgeiziges Ziel ist es, mittelfristig gut fünf Prozent der Studierenden zu fördern. Gefördert werden sollen auch ausländische Studierende. Diese machen zwölf Prozent der Gesamt-Studierendenzahlen aus, sind aber oft vom NRW.Bank-Darlehen abgeschnitten. Damit beispielsweise Hochbegabte aus Russland oder China, die an der Hochschule für Musik in Detmold studieren, nicht abwandern, sollten wir sie fördern.

PUZ: Es gibt kritische Stimmen, die anmerken, dass es nicht möglich sein wird, eine ausreichende Summe zusammenzubekommen, und zwar weder von

Seiten der Wirtschaft noch von privaten Spendern. Von welchen Voraussetzungen gehen Sie bei diesem Studienfonds aus?

Risch: Wir wollen die besten Köpfe für OWL, auch deshalb haben wir diesen Fonds gegründet. Mit diesem deutschlandweit einmaligen Modell sind wir außerordentlich gut positioniert, lenken bundesweite Aufmerksamkeit auf die Region und können sie besser darstellen und – noch wichtiger – den jungen Menschen Anreizsysteme und gute Zukunftsaussichten bieten. Es soll ein Beitrag dazu geleistet werden, Bildungspotenziale für die Allgemeinheit optimal zu nutzen. Deshalb muss und wird eine Kultur des Spendens und Förderns entstehen, ohne die langfristig ein erfolgreiches Studium nicht mehr vorstellbar sein wird. Ich sehe deshalb das von den fünf Hochschulen aus Paderborn, Bielefeld, Lippe/Höxter und Detmold initiierte Projekt als Erfolgsmodell, mit dem wir richtig liegen. Letztendlich profitieren wir alle davon.

Weitere Informationen:
www.studienfonds-owl.de



Die Broschüre „Studienfonds OWL e. V.“: Studierende fördern und OWL stärken.